

che besprengen die Gebiß mit Saltz / daß sie baldē
 die Krosse dasselbige lecken oder schmecken / sie den
 Zaum desto lieber in den Mund nehmen / und
 endlich des Einzaumens gewohnen. Etliche/
 wenn sie vernehmen / daß sie die Zähne zusammen
 beißen / und wollen den Zaum nicht ins Maul
 nehmen / so drucken und zwingen sie ihnen die Lip-
 pen und das Zahnfleisch mit einem Eisen / das sie
 das Maul auffthun und den Zaum hinein neh-
 men müssen / Aber diß macht bey ihnen keine
 Freundschaft / sie werden den Knechten darnach
 feind / drum sol man sie mit solcher Gewalt ver-
 schonen / es wäre denn daß sie gar zu muthwillig
 wären. Xenophon hält mehr davon / daß man
 ihnen die Lippen mit den Fingern niederdrucke /
 das thut ihnen nicht wehe / und behält sie bey
 guten.

Über das sol man gute muthige Krosse nicht
 leichtlich erschrecken / und ihnen etwas plötzlich o-
 der unversehens lassen vorkommen / das sie pertur-
 bieret und unruhig macht. Denn dadurch wird
 manches Rosß gar toll und wilde gemacht / daß
 man es darnach nicht wohl reiten und brauchen
 kan / wiewohl man iezo von ungezäumten / unbens-
 digen und wilden Kossen schier mehr halten wil/
 denn vor zahmen und gesittigen Pferden / welches
 eine Anzeigung ist unsrer Natur und Eigenschaft /
 daß wir auch solche wüste / wilde und unbendige
 Leute seyn.

B. iij

Da